

Politikai  
röpiratok

108.



108  
862  
6.  
Das Opfer echter Patrioten Ungarns.

## Gespredigt,

am Tage der Landesfeier der Geburt  
Seiner Geheiligten und Apostolischen Majestät

# FERDINAND V.

glorreich regierenden Königs von Ungarn,

gehalten

auf hohe Anordnung des Ersten Selbstständigen Hoch-  
löblichen Ungarischen Ministeriums,

am 30. April 1848,

in brüderlich vereinter Andacht der drei christlichen Confessionen  
unter freiem Himmel der freundlichen Umgebung der königl.  
Freistadt Kaschau

von

**Martin Szopko,**

evangelisch deutschem Pfarrer u. C. daselbst.

---

Von mehreren Patrioten zu Kaschau als zeitgemäßes Wort zum  
Drucke befördert.

---

Kaschau, 1848.

Gedruckt bei Carl Werfer.

Das Kaiserliche Patent

Erfindung

von Seite der Landesregierung der Provinz  
Süder-Preussens und Provinzial-Regierung

**FRIEDRICH W.**

inhaber der Patente

in

der Provinz Westfalen und Provinzial-Regierung  
Süder-Preussens

am 20. April 1855

in Erwähnung der Patente der Provinzial-Regierung  
Süder-Preussens

in

von

**Martin Schöler**

inhaber der Patente

in der Provinz Westfalen und Provinzial-Regierung  
Süder-Preussens

in

in der Provinz Westfalen und Provinzial-Regierung  
Süder-Preussens

„Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder  
einträchtig bei einander wohnen.“ Ps. 133 v. 1.

## Vorrede.

Der Verfasser vorliegender Predigt, glaubt gegen diejenigen ge-  
ehrten Leser derselben, die außerhalb Kaschau wohnen, eine ange-  
nehme Pflicht zu erfüllen, wenn er hier zu bemerken sich erlaubt,  
daß vorbenannte Landesfeier für die ganze Bevölkerung der königl.  
Freistadt Kaschau um so erhebender und rührender war, da sie von  
allen drei, hier in Eintracht lebenden christlichen Confessionen zu  
gleicher Zeit abgehalten wurde. Auf dem umfangreichen, schönen  
Platze, der die innere Stadt von der westwärts gelegenen mittlern  
Vorstadt scheidet, waren durch eine löbliche Stadtdeputation drei  
Punkte in gerader Linie bezeichnet worden, an welchem die Festfeier  
abgehalten wurde. Im Mittelpunkte war für die Römisch-Katholi-  
schen Glaubensbrüder ein Zeltaltar errichtet, an welchem von Seiner  
Hochwürden dem bischöflichen Vicar und Stadtpfarrer Herrn Johann  
v. König das heilige Messopfer in gläubiger Andacht dargebracht  
wurde. In angemessener Entfernung von demselben rechts und  
links waren Kanzeln für die Evangelischen aufgestellt, von welchen

rechts, der Prediger der Hely. Confession, Seine Wohllehrwürden  
Herr Joseph v. Terenczy in ungarischer Sprache, links aber der  
Unterzeichnete in deutscher Sprache, Predigten an die froh begeisterte  
gläubige Menge hielten. Die Comitats- und städtischen Würden-  
träger, der leitende Gemeindeauschuß, die Geistlichkeit aller christ-  
lichen Confessionen, und eine große Zahl der Honoratioren der  
Stadt, versammelten sich auf dem Stadthause, von welchem aus,  
der schöne Zug, unter feierlicher Militärmusik, auf den bezeichneten  
Pflaz hinströmte. Zur Erhöhung der Feier dieses Tages, waren ein  
Bataillon Linientruppen vom G. H. Wilhelm Infanterie Regimente  
Nr. 12, nebst einer Division der hiesigen uniformirten Bürger-  
miliz, welche die üblichen Salven gaben, dann eine Division Hu-  
saren vom Regimente G. H. Ferdiaand d' Este, die wackere Schaar  
der hier studierenden academischen Jugend, die neuerrichtete Bürger-  
schützen-Compagnie und eine Escadron Bürger-Husaren ausgerückt.

**M. Sz.**

**U**nmächtiger, ewiger, unwandelbarer Gott! Du herrschest und regierest über Alles, was im Himmel und auf Erden ist. In Deiner Hand liegen die Tage und Jahre der Könige, und die Schicksale der Völker. Von Dir kommt Heil und Segen über die Nationen der Erde. Auch wir, Deine Unterthanen, beten Dich voll frommer Ehrfurcht und kindlicher Ergebung an. Großes hast Du an unserm Könige, Großes hast Du an unserm Vaterlande, Großes auch an uns gethan. Wir frohlocken über Deiner Hilfe, und rühmen Deine Macht und preisen Deine Herrlichkeit. Amen.

**H**ochansehnliche, nach Stand und Würden geehrte Zuhörer! Wem gilt das Fest an diesem heitern und freundlichen Sonntagsmorgen? Wem gelten die Festkränze und Freudenfahnen, die da aufgerichtet wurden? Wem gilt die Freude und die Begeisterung dieses Tages? O, wo wäre der Eine unter uns, der Eine in dieser Stadt, der Eine im ganzen Vaterlande, dem es fremd und unbekannt sein könnte, daß es das Fest des Königs und des Vaterlandes ist, das Ungarns Völker heute, mit frommem Sinne, mit heiliger Begeisterung und mit dankbarem Herzen feiern. Und in der That, wenn der fromme christliche Unterthan, keinen Tag hingehen lassen kann, an dem er nicht auch für seinen König

und für sein Vaterland, „vor allen Dingen thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankfagung, weil solches gut ist und angenehm vor Gott, weil dazu Vaterlands- und Königsliebe das Herz antreibt: so muß wohl ein Tag, wie der heutige ist, natürlich vor allen Tagen, zum Preis und Dank, zu frommen Segenswünschen, zum Gebet und Flehen, für den König und das Vaterland uns auffordern.

Es ist der Tag der Geburt, Seiner Geheiligten und Apostolischen Majestät, Ungarns mächtigen, gütigen und gerechten Königs Ferdinand des V., den heute Ungarns Völker und Nationen, auf Anordnung des Hochlöblichen Nationalministeriums festlich begehen. Es ist die Erinnerung an den denkwürdigen Tag, an welchem durch Gottes Gnade und Liebe der erhabene Monarch ins Leben trat, an welchem für Ihn eine Reihe von Tagen und Jahren eröffnet wurde, die in der Folge bedeutungsvoll und höchst einflußreich geworden sind, für das Wohl und Heil, der Ihn von Gott anvertrauten Länder und Völker. Bereits hat unser huldreicher König, das Fünf und Fünfzigste Lebensjahr unter Gottes Beistand zurückgelegt, und heute, nach dem Beginne des Sechs und Fünfzigsten sind auch wir vereinigt, hier unter Gottes freiem und reinem Himmel, um ihn den Allmächtigen, den König der Könige anzuflehen, für die Erhaltung, für die Beschirmung und Beschützung seines Gesalbten auf Erden, den er uns zum Führer und Regierer gnädig angewiesen hat.

Und wie sehr auch die Bevölkerung der königlichen und freien Stadt Kaschau mit ihren dreifach verschiedenen christlichen Confessionen und Nationen Ursache hat, diesen Tag festlich zu begehen, davon liegen die offenkundigsten Beweise der Huld und Gnade zu Tage, womit unser huldreicher König sein treues ungarisches Volk und Land und mithin auch unsere Stadt vorzüglich in den jüngstvergangenen Tagen ausgezeichnet und beglückt hat. Die herrlichsten Errungenschaften, der in

der Geschichte des Vaterlandes ewig denkwürdigen März und Apriltage, welche die auf dem Reichstage zu Preßburg versammelten Landesstände zum Wohl und Heil des schönen Ungarlandes erkämpft haben, hat Ferdinand der V. als ein wahrer Vater des Vaterlandes, hochsinnig zu bestätigen geruhet. Die heißersehnte verfassungsmäßige Freiheit, die Gleichheit der Völker Ungarns vor dem Gesetze, die Gleichstellung der christlichen Confessionen nach Pflicht und Recht, die Aufrechthaltung der Ordnung, der Ruhe, und des Friedens, haben wir Ihm zu verdanken. Blicket nur um Euch, Th. 3. und sehet es als einen augenscheinlichen Beweis, als die thatächlichste Erfüllung der preiswürdigen Er rungenschaften an, wie die Bevölkerung unserer Stadt, obschon verschieden in der Richtung ihres Glaubens und der Anbetungsweise, verschieden in dem Ausdruck ihrer Gefühle und Sprache, demnoch in rühmenswerther Eintracht ihre Herzen zu Gott erhebet und diesen Tag vaterländischer Freude und Dankes brüderlich neben einander feiert. O daß diese erhebende Feier einen tiefen Eindruck auf uns Alle machen, daß sie die Richtung uns vorzeichnen möchte, wie wir vereint von heute an, zu jeder Zeit, als echte Patrioten leben, wirken, und selbst Gut und Blut aufopfern sollen, wenn es das Wohl des Vaterlandes erheischen sollte. Sammelt indessen Euer Nachdenken, um das Opfer aufmerksam zu erwägen, das alle echten Patrioten Ungarns am Tage der Landesfeier der Geburt ihres glorreich regierenden Königs Ferdinand V. am Altar des Vaterlandes niederlegen sollen. Zuvor ersuchen wir uns den Beistand Dessen, der allmächtig über uns waltet und der überschwenglich mehr thun kann, als wir bitten und verstehen, im Namen und mit den Worten seines Sohnes, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi: Vater unser u. s. w.

Text 1. Petr. 2. B. 17.

**„Thut Ehre Jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König.“**

Es sind wenige, aber inhaltschwere Worte, welche der eben vorgelesene biblische Text in sich begreift: aber er ist ganz dazu geeignet unsere heutige gemeinschaftliche Andacht zu leiten und ihr diejenige Richtung zu geben, welche die würdige vaterländische Feier des Geburtstages unsers glorreich regierenden Königs erfordert. König und Vaterland, Obrigkeit und Volk, bilden ein unzertrennliches Ganze, darum wo wir für das geheiligte Haupt des Landes unser Gebet und Flehen zu Gott erheben, müssen wir zugleich auch für des Landes und des Volkes Glück und Wohl unsere frommen Wünsche und Bitten zum Himmel emporsenden. Lasset uns darum nach Anleitung unsers Textes, wie ich bereits angedeutet habe,

**Das Opfer echter Patrioten Ungarns** erwägen, das sie am Tage der Landesfeier der Geburt ihres glorreich regierenden Königs Ferdinand des V. am Altar des Vaterlandes niederlegen sollen. Es ist das Opfer des innigsten Dankes gegen Gott; das Opfer der Ehrfurcht und erneuerten Treue gegen den König; das Opfer der Hochachtung und des Vertrauens gegen die Obrigkeit, so wie des Gehorsams gegen die Gesetze; das Opfer brüderlicher Eintracht und Liebe gegen die verschiedenen Stamm-Volks- und Religionsgenossen, das Opfer endlich der Reinheit des Herzens, der Heiligung des Lebens und Wandels. Lasset uns dies Opfer nach seiner fünffachen Bedeutung und Auslegung mit würdevoller Aufmerksamkeit erwägen und beherzigen!

Gott aber sei uns gnädig und segne uns. Er lasse sein Antlitz über uns leuchten, daß wir auf Erden erkennen seine Wege. Es segne uns Gott und gebe uns seinen Frieden.

## I.

„Fürchtet Gott“ so ruft der Apostel in unserm Texte den Christen mit freundlichem Ernste zu. So muß es denn vor Allem, das Opfer des innigsten Dankes gegen Gott sein, das alle echten Patrioten Ungarns am Tage der Landesfeier der Geburt ihres glorreich regierenden Königs Ferdinand V. am Altar des Vaterlandes niederlegen sollen. Und wie könnte auch überhaupt eine christliche Feier Statt finden ohne dankbaren Hinblick auf Jhn, den Ewigen und Unsichtbaren, der allmächtig über uns waltet, und der die Schicksale, wie einzelner Menschen, so ganzer Völker leitet und regieret. Offenbaret sich denn nicht der Unendliche in Allem, was da ist und geschieht? Blicket nur um Euch und überschauet, so viel Ihr nur vermöget, die Werke und Wunder des Herrn in der zu neuem Leben, zu neuer Thätigkeit erwachten, im Frühlings schmucke vor Euren Augen prangenden Natur. Und wie der Allgewaltige sich offenbaret in der sichtbaren Natur, und durch unser Herz und durch die Lehre seines Sohnes; so offenbaret er sich auch durch die Schicksale der Völker, und derer, welche die Völker leiten und führen. Zwar vermag unser kurzichtiges Auge den ganzen Plan und Rath Gottes nicht zu erforschen, den er in der wunderbaren Leitung der Völker und Nationen ausführet; zwar vermögen wir nicht überall und genau nachzuweisen den Zusammenhang aller Begebenheiten auf Erden, und den Einfluß der Schicksale eines Volks auf die Schicksale eines andern; wir vermögen nicht genau nachzuweisen, wie aus den Stürmen, die dort

über Länder und Völker brausten, hier Segen für Andere hervorging. Nur der Ewige, der das Ganze ordnet, überschauet Alles klar und licht in seiner herrlichen Verbindung. Wir Menschen erblicken Alles nur Stückweise und Manches nur dunkel; darum muß uns wohl gar Vieles unbegreiflich bleiben. Doch, selbst das, was wir hier gleichsam nur in Bruchstücken erblicken, ruft uns auf, den Ruhm und Preis des Herrn zu verkündigen. Dann in jedes Volkes Schicksalen, wie in dem Leben Jedes Einzelnen, werden wir wunderbar beglückende Leitungen, überraschende Wendungen und gnädige Errettungen gewahr. Einen großen Plan Gottes sehen wir durch alle Zeiten hindurch geführt, nämlich das Menschengeschlecht als weiser Vater zu erziehen, und es auf eine immer höhere Stufe der Vollkommenheit und Vollendung zu erheben. Und diesen seinen großen Plan auszuführen, bedient sich der Allweise oft auch scheinbar geringere Mittel, oft aber auch gewaltiger, die Menschheit erschütternder Ereignisse. Und erwäget es doch Th. 3. Was waren die Menschen vor Jahrtausenden, und was sind sie jetzt? Was waren unsere Urvorfahren und was sind wir? Was war unser theures Ungarland in seinen frühesten Zeiten und was ist es im Laufe der Jahrhunderte geworden, die es bereits vorüberreifen sah? Welches Ringen und Herausarbeiten aus einem Zustande der Nothheit in den Zustand milderer Gesittung; aus dem Zustande der Unterdrückung und der Knechtschaft in den Zustand gesetzlicher Freiheit; aus dem Zustande der Rechtsungleichheit in den Zustand der Gleichheit vor dem Gesetze; aus dem Zustande des Hasses in den Zustand der Liebe, der Verträglichkeit und Brüderlichkeit. Freilich kann ich nur Andeutungen geben, in den kurzen Augenblicken, die mir hier zu sprechen vergönnt sind: aber fasset diese Andeutungen nur achtsam auf, um die erziehende Hand Gottes in der Leitung der Völker gewahr zu werden; um zu erkennen, wie Glück und Unglück, Freude und Leid, Leben und Tod in den Schicksalen der Völker, die göttliche

Vorsehung verkündigen. Oder ist etwa Gottes gnädiges Einwirken bei der Neugestaltung der vaterländischen Angelegenheiten, bei der Wiedergeburt Ungarns nicht deutlich genug sichtbar? War es nicht Gott, der die Bestrebungen und Anstrengungen der Weisesten, Edelsten und Besten unsers Vaterlandes segnete, der ihren heilbringenden Rathschlägen sein Gedeihen gab, der sie mit Kraft und Muth von oben stärkte, um dem Vaterlande die erwünschte Selbstständigkeit und verfassungsmäßige Freiheit wieder zu erringen? War es nicht Gott, der die Herzen der Menschen lenket wie Wasserbäche, der auch das Herz unsers Monarchen geneigt machte, die gerechten Bitten, Wünsche und Vorstellungen der freisinnigen Vertreter des Vaterlandes zu erfüllen? War es nicht Gott, der diesen Tag der Freude und des Dankes für uns heraubrechen ließ, an welchem es uns vergönnt ist, unsere frommen Wünsche und Gebete, für Glück und Wohlsin, für Gesundheit und Kraft, für langes Leben und Wirken unsers erlauchten Monarchen, mit erhöhter Begeisterung aussprechen zu können? Wäre es denn zu entschuldigen, wenn wir am Tag der Freude und des Dankes, Dessen vergäßen, von dem allein Segen und Gedeihen kommt, „der von seinem festen Throne hernieder schauet und siehet auf Alle, die auf Erden wohnen;“ wenn wir Dessen vergäßen, der der König aller Könige und Herr aller Herren ist! Darum hinauf die Herzen, zu dem Lenker des Weltalls, zu dem Herrscher über Alles, was im Himmel und auf Erden ist? Ihm gebühret unsers Herzens erster und innigster Dank. Er giebt dem Könige langes Leben, und machet, daß sein Thron fest stehe in Zeiten gewaltsamer Erschütterungen und Gefahren. Er schirmet und schützt die Völker. Er fügt und leitet die Umstände so, daß sie zuletzt zum Wohl und Heile der Völker sich gestalten müssen. Er läßt jede edle That gelingen, und zerstört und vereitelt die Anschläge der Bösen. Ihm sei Preis und Dank, Ehre und Anbetung!

## II.

„Ehret den König.“ So ermahnt ferner der Apostel in unserm Texte. Und so muß denn auch das Opfer, das alle echten Patrioten Ungarns am Tage der Landesfeier ihres glorieich regierenden Königs Ferdinand V. am Altare des Vaterlandes niederlegen sollen, ein Opfer der tiefsten Ehrfurcht und erneuerten Treue gegen Ihn sein. Und daß Ungarns huldreichem Monarchen, solch ein Opfer von allen seinen ungarischen Unterthanen, wes Standes und Ranges, welcher Nation und Confession sie auch sein mögen, mit dem vollsten Rechte gebühre: davon mußte uns eine aufmerksame und ernste Würdigung der jüngsterlebten großartigen und bedeutungsvollen vaterländischen Ereignisse zur festesten Ueberzeugung gebracht haben. Ja fürwahr, Th. 3. wenn es zu den erfreulichsten und beglückendsten Gütern des Lebens gehört, ein freies Volk zu sein, beherrscht und regiert zu werden von einem Fürsten, der Gott fürchtet, der mit Gerechtigkeit und Milde, mit Vatersinn und Vater-treue, unermüdet an dem Wohle seiner Unterthanen schaffet und wirkt; wenn es erfreulich und erhebend ist, einem Lande und Volke anzugehören, das zum leitenden Grundsatz seiner Gesinnungen, Bestrebungen und Handlungen die inhalts-schweren Worte, Freiheit, Gleichheit, Gesetz, Ordnung, Brüderlichkeit, sich vorgesetzt hat: wem haben wir nächst Gott es zu verdanken, daß unser Land und Volk, so Hohes, Herrliches und Preiswürdiges errungen hat? Und wenn wir in diesen gloriwürdigen Crean-genschaften die Morgenröthe eines vollkommnern, bessern und glücklicheren Zustandes für das von Gott begnadigte und ge-segnete Ungarland heranzubrechen sehen; wenn wir überdieß

alle die heilsamen Grundlagen zur neuen Umgestaltung und bessern Ordnung der Dinge in unserm Vaterlande auf friedlichem Wege gelegt erblicken, während in andern Ländern fast zu gleicher Zeit, das Auserste gewagt worden und die neue Ordnung der Dinge nur mit dem Blute des Volks erkämpft und gleichsam geweiht werden mußte: wem gebühret nächst Gott die Ehre, der ohne Blutvergießen erreichten Rechte und Freiheiten in unserm Lande? — Wohl haben die edlen Vertreter der ungarischen Völker, für die Selbstständigkeit Ungarns und dessen Recht und Freiheit kräftig ihre Stämme erhoben; sie haben allzumal — den Durchlauchtigsten Prinzen an der Spitze, — im entscheidenden Momente, an dem Ungarns Wohl und Wehe hing, sich des vollsten Vertrauens würdig gezeigt, mit dem die Nation sie beehrt hatte; sie haben in ihren Reichsversammlungen, wie an den Stufen des königlichen Throns, die gerechten Bitten und Wünsche des Landes mit ergebungsvoller Unterthanentreue, aber auch mit einer Zuversicht und mit edelkühnem Muth ausgesprochen, und mit einer solchen Begeisterung dafür gekämpft, die Erstaunen und Bewunderung erregte. Bei dem Allem aber, erwäget es doch Th. J. — wer war es zuletzt, der die dringenden Bitten der Nation erhörte? Wer war es, der das feierliche kaiserliche Wort zu deren Erfüllung aussprach? Wer war es, der zu den heilsamsten Beschlüssen und zu den wichtigsten Gesetzen des ewig denkwürdigen Reichstages Ein Tausend Acht Hundert Acht und Bierzig, sein Ja und Amen sagte? War es nicht Ungarns glorreich regierender König Ferdinand V.? War Er es nicht, der die Völkerherzen, die in banger Erwartung der Entscheidung entgegen harrten, mit Freude und Jubel sättigte? Ja, dafür gebühret Ihm unsers Herzens innigster Dank? Dafür sollen Ihm alle echten Patrioten Ungarns am Tage der Landesfeier seiner Geburt, das Opfer der Ehrfurcht und erneuerten Treue mit dem aufrichtigsten Herzen darbringen? Im Geiste und

Sinne seiner glorreichen Ahnen, hat Er den Bund auf's Neue geknüpft und stärker als je befestigt mit Ungarns edelgesinnten Völkern und Nationen. Ferdinand V. ist der zweite hochherzige Gründer geworden des glorreich regierenden Durchlachtigsten Fürstenstammes Habsburg. Darum ehret den König! Schwöret Ihm im Stillen, hier unter Gottes freiem Himmel erneuerte Treue und Liebe!

### III.

Doch der Apostel erinnert weiter in unserm Texte: „Ehret Eure Jedermann.“ Und somit bezeichnet er auch das Opfer der Hochachtung und des Vertrauens gegen die Obrigkeit, so wie auch des Gehorsams gegen die Gesetze, das alle echten Patrioten Ungarns am Tage der Landesfeier der Geburt ihres glorreich regierenden Königs am Altare des Vaterlandes niederlegen sollen. Wohl sind sie Euch Th. 3. bekannt, die ehrwürdigen Namen jener edlen Kämpfer, die — wie ich bereits angedeutet habe — für des Vaterlandes Wohl und Heil mit Wort und That, gestritten und die preiswürdigen Errungenschaften, Selbstständigkeit, Freiheit, Recht, Ordnung, dem Vaterlande gesichert haben. Achtung, Ehre und dankbare Anerkennung ihren großen Verdiensten um König und Vaterland! Wohl kennt Ihr Alle, den gefeierten Namen des Durchlachtigsten Prinzen, der als gesetzlicher Stellvertreter des Königs in den Tagen der Entscheidung so herrlich sich bewährte. Er hat der erhabenen Stellung eines Vermittlers zwischen der Nation und dem Könige vollkommen würdig sich gezeigt, und somit glänzend gerechtfertigt das Vertrauen, mit dem Ihm die edle ungarische Nation auf seiner, einem Triumphzuge gleichenden Rundreise entgegenkam. Hochachtung,

Ehre und dankbare Anerkennung Ihm, dem Durchlauchtigsten Erzherzog Stephan, Ungarns großherzigen und edelgesinnten Statthalter und Palatin! — Wohl kennet Ihr auch, alle die ehrwürdigen Namen des Hochlöblichen selbstständigen und verantwortlichen Ungarischen Ministeriums, mit Ihm, dem hochgefeierten Manne an der Spitze desselben. Hochachtung und Ehre allen diesen edlen und großherzigen Patrioten! Groß und bedeutungsvoll, aber auch unendlich schwer ist ihre Aufgabe, die sie zu lösen haben. Ihre würdige Lösung erfordert Umsicht, Weisheit und Erfahrung, aber auch viel Mühe, Arbeit und Anstrengung. Kommet darum Ihnen Allen, mit aufrichtigem Vertrauen und voller Zuversicht entgegen. Unterwerfet Euch mit willigem Gehorsam ihren Anordnungen und Verfügungen. Hütet Euch vor unbedachsamem Tadeln und Verwerfen ihrer wohlgemeinten Rathschläge und Anordnungen. Erwartet mit Geduld den glücklichen Zeitpunkt ab, in welchem das neue Staatsgebäude in neuem Schmuck und neuem Glanze Euren verlangenden Blicken sich darstellen wird. Wohl ist dazu Zeit erforderlich bis es heißen wird: „Das Alte ist vergangen, siehe es ist Alles neu worden.“ Ja, der echte Patriot ist geduldig und versteht zu warten, aber in der Wartezeit bezeuget er auch den vollsten Gehorsam gegen die rechtmäßige in seinem Vaterlande eingesetzte und neuzuzusetzende höhere und niedere Obrigkeit; bezeuget den vollsten Gehorsam, auch gegen die Gesetze des Landes. Darum auch Ihr Th. B. seid gehorsam den Gesetzen! Den Gehorsam leget an den Tag, welchen die Religion Jesu empfiehlt, nicht um der Furcht und der Strafe Willen, sondern um Gottes und des Gewissens Willen. Denn so ruft uns unsere heilige Religion zu: „Jedermann sei „Unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn „hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von „Gott. Wer sich nun wider die Obrigkeit

„setzet, der widerstreibet Gottes Ordnung.“  
 Gehorsam laffet uns opfern am Tage der Landesfeier der  
 Geburt unsers glorreich regirenden Herrschers und Königs  
 Ferdinand V.; Gehorsam auch den neuen, am kürzlich  
 geschlossenen Reichstage verfaßten, vom Könige bestätigten  
 und von der Löblichen hierstädtischen Obrigkeit bereits  
 veröffentlichten Gesetzen. Gehorchen laffet uns denselben und  
 zwar nicht nur um Gottes und des Gewissens  
 Willen, sondern auch um der eigenen und der  
 gemeinschaftlichen Wohlfahrt Willen. Bedenket  
 es doch Th. J. bedenket es in allem Ernste! In einem Staate,  
 wo Jedermann nur befehlen und Keiner gehorchen wollte,  
 wo die Gesetze nicht heilig gehalten würden; da könnte von  
 öffentlicher Wohlfahrt durchaus nicht die Rede sein. Nicht als  
 ob der Gehorsam unter das Gesetz, schon an sich allein, ein  
 goldnes Zeitalter herbeiführte, und einen so glücklichen Zu-  
 stand den Menschen bereite, in welchem Nichts mehr zu  
 wünschen übrig bliebe, in welchem die Armen alle reich, und  
 die Traurigen alle fröhlich, und die Mißvergnügten alle zu-  
 frieden gestellt würden. Wo wäre denn wohl auf Erden etwas  
 so ganz vollkommen? Wo wäre wohl die Staatsverfassung,  
 die Aller Wünsche befriedigte? Darum auch bei der Neuge-  
 staltung und bessern Ordnung der Dinge im Vaterlande,  
 wird jeder nur in dem Maaße glücklich sein, in welchem er  
 selbst glücklich zu werden strebt und versteht. Doch jemehr die  
 Bewohner einer Stadt, eines Landes von einem guten Sinne  
 besetzt sind, von dem Sinne der Thätigkeit und Sparsamkeit,  
 dem Sinne der Ordnung und des Rechts, dem Sinne der  
 Achtung gegen die Obrigkeit und des Gehorsams gegen die  
 Gesetze, um desto glücklicher und lebensfroher müssen sie wer-  
 den, um desto dauerhafter wird Glück und Wohlsein, Ruhe,  
 Friede unter ihnen herrschen. Darum soll es unser Wahl-  
 spruch sein: „Achtung und Vertrauen gegen die

Obrigkeit, unverbrüchlicher Gehorsam gegen die Gesetze.“

## IV.

Zu diesem Opfer aber, welches alle Patrioten Ungarns, am Tage der Landesfeier der Geburt ihres glorreich regierenden Königs am Altar des Vaterlandes niederlegen sollen, muß noch hinzu kommen, das Opfer brüderlicher Eintracht und Liebe gegen die verschiedenen, im Lande wohnenden Stamm=Volk= und Religionsgenossen. „Habt die Brüder lieb,“ ermahnet der Apostel ausdrücklich in unserm Texte. Und in der That, wie wir als Christen an einen Gott und Vater glauben, der die Liebe selbst ist und durch Liebe die Menschen beglückt, „dem in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und Recht thut, auch angenehm ist; der seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute, der regnen läßt über Gerechte und Ungerechte:“ so sollen wir auch unsere Nebenmenschen als Kinder Eines Vaters lieben, und in Liebe und Wohlthun, Gott ähnlich zu werden streben. Wo daher unter den verschiedenen Völkern eines und desselben Vaterlandes, die Liebe fehlt, da fehlt auch die Eintracht, und wo die Eintracht fehlt, da ist, wie Jesus sagt: „jenes Haus, welches mit sich selbst uneins wird und früher oder später zusammenfällt. Ach, in einer Gemeinde, in einer Stadt, in einem Lande, wo das sanfte Band herzlicher Zuneigung und brüderlicher Einigkeit die Menschen nicht verbindet und zusammenhält, da ist an kein Zusammenwirken aller Kräfte zu einem Ziele zu denken; da verhindern Eifersucht und Neid und Bosheit nur gar zu oft die gemeinnützigsten Unternehmungen; da muß zuleht das Wohl des Einzelnen

wie des Ganzen zu Grunde gehen. Das hat die Geschichte aller Zeiten zum warnenden Vorbilde der Mit- und Nachwelt gezeigt; das hat sich durch die traurigsten Schicksale der Vorwelt, das hat sich leider auch durch blutige Ereignisse unter den Völkern der Gegenwart furchtbar offenbaret. — So möge denn der Geist der Liebe und Eintracht bleibende Wohnung machen, in den Herzen der durch Glauben und Sprache, durch Sitten und Gewohnheiten, durch Erziehung und Bildung, vielfach getrennten Nationen unsers theuren Vaterlandes. So möge denn jedes Herz im biedern Ungarvolke dem andern mit neuem Vertrauen entgegenschlagen; ja, es schwinde für immer, was die Gemüther trennte und den verderblichen Saamen der Zwietracht und des Hasses streute. Glück und Unglück, Freude und Schmerz lasset uns fortan brüderlich mit einander theilen; lasset uns einig sein in dem, wie Eines das Andere beglücke, wie Eines dem Andern helfe, wie Eines das Andere segne, wie Alle mit vereinten Kräften, für das Wohl und Glück des Vaterlandes, für sein immer herrlicheres Erblühen und Gedeihen, wirksam sein mögen!

## V.

Und zu diesem Opfer der brüderlichen Eintracht und Liebe, das wir heute, als am Tage der Landesfeier der Geburt unsers erhabenen Königs als echte Patrioten Ungarns am Altare des Vaterlandes niederlegen sollen, lasset uns endlich noch hinzufügen das Opfer der Reinheit des Herzens, und der Heiligung des Lebens und Wandels. Das Vaterland Th. 3. feiert in diesen Tagen seine Wiedergeburt, so wie die Natur vor uns im Frühlingschmucke ihre Auferstehung feiert. So lasset auch uns darnach trachten, daß unser Geist, und Herz und Sinn neugeboren werde, daß Frömmigkeit, Sittlichkeit und

jede christliche Tugend, immer herrschender unter uns werden, ja, daß sie das ganze Land und alle Einwohner desselben immer mehr durchbringen mögen. Denn ohne empfänglichen Sinn für das Wahre, Edle und Gute, das die größten und edelsten Männer der großherzigen ungarischen Nation, dem Vaterlande errungen haben, ohne richtige Begriffe aller der preiswürdigen Errungenschaften, ohne geläuterten und gereinigten Sinn, der sie zu würdigen versteht, würden sie für uns kaum so heilsam und segensreich sein können, als sie es ihrer Natur nach sein sollen. Auch der neue Frühling, wenn er mit seinem milden frischen Hauche ankommt, macht nicht alle Kranke gesund; nur die, welche noch empfänglich für seine Stärkung sind, noch Lebenskräfte in sich haben, die geweckt und gehoben werden können. Auch die neubegründete und bessere Staatsverfassung wird nur in so ferne uns beglücken, in wie ferne wir ihre großartigen Ideen im rechten Lichte auffassen, und darnach unser Leben und unsern Wandel ordnen, in wie ferne wir der Reinheit des Herzens, der Heiligung des Lebens und Wandels uns befleißigen. Denn „Gerechtigkeit erhöht ein Volk, die Sünde aber ist der Leute Verderben.“ So kann denn auch die bessere Zukunft, nur aus einem gründlich gereinigten und dem Herrn geheiligten Herzen hervorgehen. Darum laßt uns wohl beherzigen, was der Apostel Petrus den Christen seiner Zeit zurief — es gilt auch unsern Zeitgenossen —: „Wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nicht Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen; er wende sich vom Bösen und thue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach.“ 1. Petr. 3. B. 10—11. Glückliche, glücklich mein theures Vaterland, wenn dieß der Sinn deiner Bürger ist! Dann wirst du fortschreiten in jeder Art der Vortrefflichkeit und immer reizender grünen und blühen, blühen wie das junge Jahr im entzückenden Maischmucke.

„Dann wird Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Pallästen, daß Güte und Treue einander begegnen und Gerechtigkeit und Friede sich küssen!

O mache sie zur Wirklichkeit, du Gott der Liebe, diese heiligen Hoffnungen! Laß deine Gnade reichlich unter uns wohnen. Ja, Herr, du bist freundlich und deine Gnade währet ewiglich und deine Wahrheit für und für. Darum vertrauen wir und hoffen auf dich; darum erheben wir Herz und Hand zu dir, du König der Könige und Herr aller Herren, und flehen um deinen Schutz, um deinen Beistand und Segen. Siehe mit erbarmender Huld und Gnade herab, auf unsern Vielgeliebten König und Landesvater Ferdinand V. Gib Ihm Gesundheit, Freudigkeit und Muth zur Erfüllung seiner schweren Herrscherpflichten; laß ungestört, Ihn vor dir herrschen und deine treue Huld Ihn bewahren. Walte auch forthin schützend und segnend wie über Ihn, so über alle Glieder des Hohen, Durchlauchtigsten Herrscherhauses Oesterreich. Erfreue seine Hoherhabene Gemahlin mit den höchsten Gütern des Lebens. Sei mit deiner Huld und Gnade nahe, Ihm, dem Hochherzigen und Geliebten Erzherzog Stephan, königlichen Statthalter und Palatin von Ungarn. Laß Ihn lange, lange der Schutzgeist des theuren Ungarlandes sein. Dein Geist, o Gott, ruhe auf allen Gliedern des Ersten, Selbstständigen, Hochlöblichen Ungarischen Ministeriums; laß Ihnen Allen die hohe Freude zu Theil werden, Ungarn immer kräftiger und herrlicher aufblühen und gedeihen zu sehen. Segne alle hohen und niedern Obrigkeiten im Lande, segne die Obrigkeit auch dieser theuern königlichen Freistadt Kaschau. Alle Kirchen und Schulen im ganzen Vaterlande empfehlen wir deiner besondern gnädigen Obhut o Gott! Laß sie fernere heilige Pflanzstätten der Weisheit, Frömmigkeit und Tugend sein. Segne die tapfern Vertheidiger des Vaterlandes allzumal mit ihren würdigen Leitern und Führern; segne die Hohe

Generalität! Segne die gesammte Nationalmiliz in ihren verschiedenen Abtheilungen und Verzweigungen, laß sie zu einer Macht heranwachsen, die kräftig und wohlgerüstet dastehe zur Aufrechthaltung der Ordnung, Ruhe und Sicherheit im Lande. Segne, o Vater, segne mit deinem reichsten Segen alle Völker und Nationen Ungarns, segne sie vorzüglich mit Eintracht und Frieden, damit Handel und Gewerbe immer herrlicher aufblühen und der Wohlstand des Landes sich mehre! Herr, unser Gott, sei mit uns heut und alle Zeit! Gib uns auch jetzt deinen Segen und Frieden durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.







